**Zeitschrift:** Mennonitica Helvetica : Bulletin des Schweizerischen Vereins für

Täufergeschichte = bulletin de la Société suisse d'histoire mennonite

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Täufergeschichte

**Band:** 19 (1996)

**Artikel:** Von den Täufern im Schwarzenburgerland 1580-1750

Autor: Hostettler, Paul

**Kapitel:** 8: "Ussgewichne", "Verwisne", Ausgeschaffte und Auswanderer

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1055848

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nen *Cunrad Byeller*<sup>292</sup> gestellt. *Rudolf Summerouw* stellte für den «der religion halber hart und übel tribulierten» *Ullj Mischler* ein Begnadigungsgesuch<sup>293</sup> und ebenso für *Peter Zwallen*, der «abtreten und das land hat meiden müssen» und der sich nun «bei 7 oder mehr jahren in *Frankreich* im soldatenwäsen und hinder *Frÿburgpiet* in dienst wÿss uffhaltet», obschon er doch Frau und Kinder hat. Schliesslich wurde auch für *Ulrich Bigel*, den «Salzussmässer» ein Gnadengesuch gestellt, der Kinder hat zurücklassen müssen und sich im *Murtenpiet* aufhielt<sup>294</sup>.

Da eben die Bevölkerung weitgehend den Täufern verwandt und vom Täufertum ergriffen war, konnten längst nicht alle überführt werden. Es gab eine überaus grosse Grauzone. Die Grenzen zwischen offen bekennenden Täufern und solchen, die ihren wahren Glauben verbargen (Kryptotäufer), waren fliessend. In den Augen der Regierung gab es «gleissnerische Leute», welche sich wie andere kleideten, dann aber gleichwohl in die täuferischen Versammlungen liefen. So war dieser Kampf der Behörden eigentlich auch ein Kampf gegen das Volk und wurde schliesslich zum «verdrüssig täüffergeschäfft»<sup>295</sup>.

# Kapitel 8

# «USSGEWICHNE», «VERWISNE», AUSGESCHAFFTE UND AUSWANDERER

«Ussgwichene»

Schon unter Landvogt *Heiden* wich *Christen Jänni*<sup>296</sup>, ein «ungehorsamer und rebellischer widertöüffer» ins *Ausland* aus. Sein Heimet auf *Dürrenboden* wurde konfisziert und fiel an seine Kinder. Nun verstarben diese aber vor ihm. Er kehrte heim und wollte seine Kinder beerben. Der Landvogt erklärte dieses Erbe aber für «verwirkt». *Barbara Pföütj*, eine ledige Person, ist 1623 ebenfalls ins *Ausland* geflohen. Sie war der «sect underworffen», hat das Gelübde abgelegt, nie wieder in die Heimat zurückzukehren und hinterliess 280 Kronen, die Landvogt *Frÿö* hat «hinter sich ziehen und einbringen wollen». Da haben aber die Geschwister der *Barbara Pföütj* dem Landvogt eine «Vergünstigung» entlockt<sup>297</sup>.

Barbara Dubach trat 1698 als «täufferin» aus. Allem Anschein nach vermochte sie trotzdem unter Abzug einer verhältnismässig hohen Abgabe ihr Vermögen von 500 Kronen nachzuziehen<sup>298</sup>. Gilgien-Peÿeler Anna und

<sup>&</sup>lt;sup>292</sup> ÄSbC/ 652f. 664–666. 668ff.

<sup>&</sup>lt;sup>293</sup> ÄSbC/676-678. – ÄSb C/680ff., 1650.

<sup>&</sup>lt;sup>294</sup> ÄSbC/686f.

<sup>&</sup>lt;sup>295</sup> StABE A II 476: RM 165/41.

<sup>&</sup>lt;sup>296</sup> ÄSbD/35, 1612.

<sup>&</sup>lt;sup>297</sup> ÄSbD/59.

<sup>&</sup>lt;sup>298</sup> StABE B VII 1790 Heft 3, 1695-1710.

Peter<sup>299</sup> sind bereits 1720 aus «zuneigung zur taüfferischen sect» in die neuenburgische Freiherrschaft Rochefort gezogen und drei Jahrzehnte dort geblieben. Ullj Hostettler, mit Babj Stoll verheiratet, ist vor 1724 ins Welschland ausgewichen. Die zurückgebliebene Ehefrau versuchte, für ihre Kinder etwas materielle Mittel zu sichern. Das wurde ihr auch gewährt, doch vorab wurden die Schulden bezahlt, dann nach dem Ertragswert der Liegenschaft jener Anteil errechnet, der den Kindern nach dem Gesetze zustand<sup>300</sup>. Christen Binggeli, der alt Salzmatter, ist 1736 «aussgetretten».

### «Verwissene»

An Verwiesenen sind zu nennen: *Ullrich Schärtz*<sup>301</sup>, *Ullj Bÿeller, Hans Wäber, Cunradt und Elsbeth Bÿeller, Dichtla Binggeli im Loch*, und *Baderlj*, der über den Kopf des Landvogts hinweg verbannt worden ist.

Bei Cunrad und Elsbeth Bÿeller³02 sind die religiösen Gründe zwar nicht belegt. Die beiden werden umhergetrieben und bestraft, weil man ihnen die Heirat partout verbieten will. Erst im katholischen Freiburgbiet können sie endlich kirchlich heiraten. Die Aufsässigkeit der bernischen Behörden wird ihren Grund aber letztlich darin gehabt haben, dass die beiden täuferisch waren und sich ursprünglich nicht kirchlich trauen lassen wollten. Vielleicht steht ihr Problem ja sogar im Zusammenhang mit dem Landesverweis des Ullj Bÿellers fünf Jahre zuvor, welcher täuferischen Glaubensgeschwistern zuliebe hätte ein falsches Zeugnis abgeben wollen und sollen. Allerdings vermag ich diesen Zusammenhang bisher nicht nachzuweisen.

Ullj Hostettler, mit Elsbeth Hostettler verheiratet, war nicht direkt der Täuferei wegen des Landes verwiesen. Doch wird er das flüchtige und unstete Leben, einmal in der Gegend von Aarberg, einmal zuhause, einmal im Welschland, kaum freiwillig gewählt haben. Eine Tragik wird spürbar, welcher selbst die an Härte gewohnten Behörden erweichte. Sie fand ihren Höhepunkt, als Elsbeth das uneheliche und ungetaufte Kind nach Äkenmatt verbrachte, es dem wahrscheinlich verwandten Sekelmeister Hostettler in den Stall legte und sich davonmachte. Das Chorgericht hielt es für eine Geste der Menschlichkeit, diese «doppelte Ehebrecherin» nicht ins Gefängnis zu stecken, sondern sie im Haus des Weibels «ans Eisen zu legen». Dem Ullj Hostettler aber wollte man auflauern, «damit derselbe uff betretten behendiget und in ghafft gelegt werden könne» 303.

<sup>&</sup>lt;sup>299</sup> ÄSbM/139. – StABE B III 190/133, 1721.

<sup>300</sup> ChGM Wa 4.2/146f.

Schärtz: ÄSbD/51, 1614. – Bÿeller: ÄSbD/67, 1626. – Wäber: 1625 Landesverweis und 1629 3.Fehler mit dem Eid, ÄSbD/70. – Byeller: ÄSbD/82f., 1631. – Binggeli: ÄSbD/110, 1642. – Baderli: ÄSbD/115, 1644.

<sup>302</sup> ÄSbD/82f.

<sup>&</sup>lt;sup>303</sup> ChGM Wa 4.2/226-227.

# Guggisberg, das Tor zum Welschland

Guggisberg war das Tor zum Welschland, so wie Burgdorf jenes zum Emmental war. Der Taufrodel von Guggisberg bietet eine grosse Überraschung. Das Bergdorf ist nicht etwa Endstation gewesen, sondern Passhöhe, eine «Furgge». Von da ging es in die weite Welt! Oft heirateten Guggisberger in vornehme welsche Familien ein. Wie die das geschafft haben? Ich gebe nur einige Beispiele:

Am 17. Dezember 1702 brachten in der deutschen Gemeinde zu Lausanne die guggisbergischen Eltern Bendicht Stöckli und Elsbeth Wasserfallen ihren Marcus Elias zur Taufe. Zeugen: Marc de Saussure, Ulli Koli, Anna Trachsel, Elsbeth Wasserfallen304. Hans Stöckli und Johanna Octornier liessen 1702 in Montagny ihre Maria Elisabeth und 1705 in Concise ihre Margaretha Barbara taufen<sup>305</sup>. Cunj Henneberger und Jeane Marie Gavar tauften 1706 in Mont ihren Jean Samuel. Diese Taufe wurde erst 29 Jahre später in Guggisberg eingetragen<sup>306</sup>. Ullj Hostettler und Gabriele Regamey tauften 1736 zu Morrens ihren Abraham Isaac. Testes: Juan de Chesaux, Abraham und seine frouw Caton Robin<sup>307</sup>. Peter Gasser, der Sohn, und Claudine Latry, welche in St. Légier wohnten, tauften 1743 zu Blonay ihren Johan David. Zeugen: Jean Latry de la Chiesaz, samt seiner Frau Annemarie; David Du Craux de St. Légier, samt seiner Frau Susanne<sup>308</sup>. Ohne Vollständigkeit beanspruchen zu wollen, liste ich die bevorzugten Orte im Welschland auf, wo sich emigrierte Personen aus dem Guggisbergerland mit täuferischen Familiennamen aufhielten und notabene ihre Kinder taufen liessen: Aubonne, Bottens, Bugiens, Chattiviens hinter Oron, Chenil, Concise, Corsier, Cossonay, Gex, Longirod, Lausanne, Lucens, Milden/Moudon, Monbevon, Monteron p. Lausanne, Montpreveyres, Morges, Nyon, Rolle, St. Aubin, St. Croix, Yverdon, Vivis/Vevey, Vuillerens.

## Die Emigration nach Amerika

In «Family Life» hat *David Luthy* in seinem Artikel «Two Waves of Amish Migration to *America*»<sup>309</sup> die 21 Personen aus der Schweiz aufgelistet, welche zu einer ersten Einwandererwelle gehörten und mit dem Schiff «Charming Nancy» am 8. Oktober 1737 in *Philadelphia* an Land gingen, um bei den dortigen amischen Freunden eine neue Existenz aufzubauen. Darunter sind ihrer fünf, die aus dem *Schwarzenburgerland* stammen: *Hans Wenger, Hans Zimmerman, Jacob Mast, Christian Kurtz* und *Jacob Beyeler*.

<sup>304</sup> KGu5/265.

<sup>305</sup> KGu5/227.

<sup>306</sup> KGu6/177.

<sup>307</sup> KGu6/224.

<sup>&</sup>lt;sup>308</sup> KGu6/338.

Family Life, 1988, dokumentiert bei: Mennonite Historical Society, Lancaster U.S.A.

Hans Wenger. Es ist möglich aber nicht erwiesen, dass er derjenige Hans Wenger war, welcher zwar beim Landvogt von Schwarzenburg die Überfahrt vorausbezahlt hatte, aber 1735 bei der Ankunft in Philadelphia fehlte. Er wäre also aus einem uns unbekannten Grund zwei Jahre später als die übrige Gruppe eingetroffen.

Hans Zimmerman. Es ist möglich, aber nicht erwiesen, dass er derjenige Hans Zimmerman oder ein naher Verwandter war, welcher Mitunterzeichner in der neuen täuferischen Gemeinde von Markirch war und in den dortigen Schutzgeldlisten<sup>310</sup> mehrmals erwähnt wäre.

Ferner wird *Jacob Mast* genannt. Es ist sehr gut möglich, dass die danach genannten *Christian Kurtz* und *Jacob Beÿler* (Beyeler) dieselben sind, welche 1719 wegen mangelhaftem Besuch der kirchlichen Kinderlehre vor Chorgricht geladen waren, da sie immer beide miteinander genannt werden<sup>311</sup>.

Jacob Hostettler («Hochstetler») ist gleichsam im Alleingang nach Philadelphia ausgewandert<sup>312</sup>. Er stammte aus Winterkraut. Wir wissen aber nicht, ob er die Reise in Schwarzenburg, im Welschland oder im Elsass angetreten hat. Das Interesse der amerikanischen Hostettler richtet sich vor allem auf ihn, weil er mit dem Schiff «Charming Nancy» 1738 in Philadelphia eintraf und Ahne von über 25000 Hostettler geworden ist. Der gleichnamige Täuferlehrer, von 1697–1720 in Markirch, war meines Erachtens sein Onkel.

1744 folgte *Hans Kurtz*, 1749 *Joseph Mischler* («Joseph Mishler»), 1764 *Jacob Weber* («Jacob Wewer»), 1769/79 *Ulrich Schrack* («Ulrich Schrock») und *Caspar Schrack* («Casper Schrock»).

In einer zweiten «Welle» finden wir dann Familiennamen wie Schwartzentruber, Schlapbach und Stoll.

Während die Täuferfamilien *Binggeli* allen Schwierigkeiten zum Trotz der Heimat die Treue hielten, Landleute blieben und weiterhin ihre Scholle bebauten, hatten beispielsweise die Familien *Hostettler*, *Zimmerman* und *Amman* schon früh einen Zug zur Abwanderung gespürt. Einige aus diesen Geschlechtern übten ein Handwerk aus, waren vielleicht schon ins Dorf umgesiedelt. Die engen Beziehungen zu den Dorfleuten in *Schwarzenburg* hatten sie immer mehr in den Auswanderungssog gezogen, welcher bei den Gewerblern im Dorf besonders ausgeprägt war.

In den Jahren: 1703/1704/1708/1712/1732/1763, Gemeindearchiv St.Marie-aux-Mines/Elsass.

<sup>&</sup>lt;sup>311</sup> ChGM Wa 4.2/49, 1719.

Deshalb die Bezeichnung: Jacob Hostettler, der «Auswanderer». Wenn er, wie ich annehme, Sohn der Hostettler-Roch Christen/Isabelle war, ab 1710 in Winterkraut, wäre dies eine Erklärung dafür, warum er im Einwohnerregister von 1736 nicht mehr aufgeführt wird.